

Tätsch-Schiessen mit der Armbrust – alte Tradition wird in Watt gelebt

Die Kulturkommission Watt pflegt mit dem Tätsch-Schiessen einen über hundertjährigen Brauch. Schützenkönigin wurde Seraina Rabaglio, die den Tätsch am Final jedes Mal traf.

Tätschschiesen – noch nie gehört! Der Hinweis kam von Veteranen-Präsident Kurt Röthlin, der seinen Enkel Cedric betreute. Der Anlass wurde am 4. Juni auf dem Landwirtschaftsbetrieb von «Ogg the Farmer» ausgetragen. «Tätsch» ist dabei das Ziel aus Lehm. Als Sportgeräte sind ausschliesslich Bollinger-Armbrüste erlaubt, die man, sofern man keine eigene hat, ausleihen kann. Es gibt eine Liste von Familien im Dorf, welche im Besitz solcher Raritäten sind.

Spannend – in jeder Beziehung

Die Finalteilnahme können sich Watter Schulkinder (bis zur 9. Klasse) über sieben Qualifikationsaustragungen sichern, die besten vier Resultate zählen für die Vornote. Am Finaltag dürfen drei Probeschüsse absolviert werden, das Wettkampfprogramm umfasst danach zwei Serien über je 12 Pfeile auf den «Tätsch».

Die Finalisten werden mit Bargaben belohnt, dem Sieger oder der



Serainas Pfeil auf dem Weg zum «Tätsch».

Siegerin winken rund 150 Franken. Der Wettkampf muss in der Kniendstellung ausgetragen werden, die Distanz zum Tätsch beträgt 20 Meter. Das Scheibenschwarz hat einen Durchmesser von 30 cm und wird aus einer Zeitung geschnitten, ist also eher gräulich als schwarz. Der «Tätsch» ist eine mit Lehm gefüllte Holzkiste die 80 × 80 cm misst und 10 cm tief ist. Dank drei 1,5-Liter Flaschen, die mit Wasser gefüllt sind, wird der Lehm feucht gehalten.

Jeden Frühling müssen die Holzkisten neu gefüllt werden. Diese Arbeit überwacht der Tätschmeister, unter dessen Anleitung die angemeldeten Kinder tatkräftig mithelfen. Ein eingespieltes OK ist für die jährliche Durchführung verantwortlich:



Auch der letzte Pfeil von «Tätsch»-Königin Seraina Rabaglio wird vom Pfeilzieher als Treffer auf dem Bogen markiert.



Der Tätsch mit der Zielscheibe aus Zeitungspapier.



Dank Werner Metz, Heinz Vetsch, Marc Schenk und René Schaupp (v. l.) hat der Brauch auch in der Neuzeit Bestand.

Werner Metz (Obmann, Tätschmeister und Bauleiter), Heinz Vetsch (Schiesseleiter und Rechnungsführer) René Schaupp und Marc Schenk (Beisitzer und Pfeilzieher). Sie arbeiten ehrenamtlich und sorgen dafür, dass der alte Brauch in Watt weiterlebt.

Treffsichere Schützenkönigin

Beim Eintreffen instruiert Werner Metz den Ablauf, wenig später sind die Kinder bereits an den Probe-schüssen. Die mächtige Scheune der Familie Ogg ist der ideale Ort für diese Austragung. Die Kinder sind durch ein grosses Vordach vor Sonne und Regen geschützt und seitliche Absperrungen verhindern, dass Zuschauer gefährdet sind.

Nun wird zur ersten Serie gestartet. Die Sportgeräte werden gespannt, die Kinder gehen in Stellung und die Pfeile fliegen Richtung «Tätsch». Nach dem Abschuss bringt der Pfeilzieher die Pfeile zurück. Auf dem Armbrust-

bogen markiert er mit einer Kreide die Treffer. Die Qualifikationsbeste Seraina Rabaglio schiesst auf Standplatz eins, sie nimmt den Pfeil entgegen und reinigt ihn von Lehmresten. Kaum wird die nächste Serie freigegeben, spannt sie ihre Armbrust, legt den Pfeil auf und lässt ihn dem Ziel zufliegen. Sie schiesst ohne Betreuer, aber hochkonzentriert. Nach 12 Durchgängen gibt es eine kurze Pause, Heinz Vetsch verliest die aktuelle Rangliste, Seraina führt das Feld verlustpunktlos an.

Zweiter Durchgang

Die Nervosität steigt, es wird zum zweiten Durchgang gestartet. Vetsch – selber ein Armbrustschütze – zeigt sich zufrieden: «Heute wird sehr gut getroffen, die Kinder sind aber auch mit grosser Begeisterung dabei.» Am Fortlauf des Wettkampfes ändert sich nichts mehr. Seraina schiesst einen Pfeil nach dem anderen in die Zielscheibe auf dem «Tätsch» und wird an der Rangverkündigung als überlegene Siegerin gefeiert. Der letztjährige Schützenkönig war Serainas Bruder Jonas, der altershalber nicht mehr mittun durfte.



Beim Absenden bekommt jeder Finalist eine Sonnenblume und einen Pin.

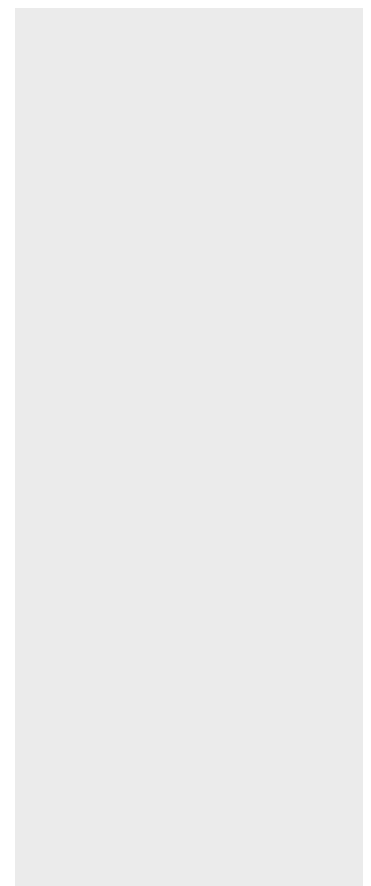
Jedes Kind bekommt ein Abzeichen und eine Sonnenblume. Die eigentliche Preisverteilung findet zu einem späteren Zeitpunkt bei der Schützenkönigin zu Hause statt, so will es der Brauch. Sie ist verpflichtet, allen Finalisten einen Znüni zu spendieren! ■

ga



Heinz Vetsch bei der Aktualisierung der Rangliste.

ANZEIGE



BOLLINGER-ARMBRUST

Oberst Heinrich Bollinger (1832–1911) war ein wackerer Eidgenosse. Um die Jugendlichen auf die militärischen Pflichten vorzubereiten – und weil die Munition zu teuer war – liess er bei der SIG in Neuhausen eine von ihm mitentworfene Armbrust fertigen. Zwischen 1870 und 1905 wurden ca. 5300 Bollinger-Armbrüste gefertigt und für ca. 20 Franken das Stück verkauft – offenbar war der Franken zu jener Zeit doch einiges mehr wert als heute!



ga



Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm: Cedric, Enkel von Veteranenpräsident Kurt Röthlin.